

Rechenschwäche ist behandelbar

Kinder, die nicht rechnen können, sind weder dumm noch faul. Eine gezielte Behandlung kann ihnen helfen.

Wenn ein Kind in der vierten Klasse beim Rechnen immer noch die Finger zu Hilfe nimmt, kann das Zeichen einer Rechenschwäche sein. Statt einen Nachhilfelehrer zu engagieren, sollten die Eltern dann kompetentere Hilfe suchen.

Jedes Kind macht Fehler beim Rechnen. Doch wenn sie sich auffällig häufen, das Kind quasi auf allen Gebieten der Rechenkunst versagt und auch durch Üben nicht besser wird, liegt der Verdacht auf eine

Rechenschwäche nahe. Schätzungsweise eines von 30 Kindern leidet an Dyskalkulie, wie Mediziner die Rechenschwäche nennen. Es handelt sich dabei um eine „Teilleistungsstörung“, ähnlich der Lese-Recht-schreib-Störung (Legasthenie). Andere intellektuelle Fähigkeiten sind dabei in der Regel völlig normal ausgeprägt, betont Prof. Dr. Franz Petermann von der Kinderambulanz der Universität Bremen. Allerdings hat jedes vierte Kind mit Rechenschwäche auch Probleme beim Lesen und Schreiben.

Zwei mal zwei macht vier, drei mal zwei ...

Während die Dyskalkulie-Kinder sich anfangs noch durchmogeln können, bleiben sie später mehr und mehr hinter ihren Klassenkameraden zurück. Die Strategien, die sie zur Lösung von Rechenaufgaben anwenden, sind nicht altersgemäß – statt die Aufgabe fix im Kopf zu lösen, zählen sie das Ergebnis an den Fingern ab oder sie behelfen sich, indem sie Multiplikationsreihen aufzählen (zwei mal zwei sind vier, drei mal zwei sind sechs...). Das dauert, und das Ergebnis ist obendrein oft falsch.

Kein Wunder, dass betroffene Kinder oft Angst vor der Schule oder vor Prüfungen bekommen. Bei manchen führt das regelrecht zu körperlichen Beschwerden, etwa morgendlichen Kopfschmerzen oder Übelkeit.

Eltern, die den Verdacht haben, dass ihr Kind an einer Rechenschwäche leidet, sollten nicht zögern, es von einem Experten testen zu lassen. Solche Spezialisten gibt es zum Beispiel in Kinderambulanzen oder spezialisierten Lernzentren, den Dyskalkulie-Instituten.

Wichtig ist, dass der Leistungsstand des Kindes genau geprüft wird: Wie steht es um grundlegende Fähigkeiten wie Arbeitsgeschwindigkeit, räumliche Wahrnehmung, Aufmerksamkeit? Über welches Zahlenwissen verfügt es, welche Rechenoperationen machen ihm besondere Probleme?

Der Therapeut weiß, wo er das Kind abholt

Behandelt wird dann je nach Ursache der Rechenschwäche: Gibt es Probleme mit den Basisfunktionen, können neuropsychologische und ergotherapeutische Maßnahmen helfen. Darauf baut dann



Statistisch gesehen gibt es in jeder Klasse mit einer angenommenen Klassenstärke von 30 Schülern mindestens ein Kind, das unter Rechenschwäche leidet. Foto: photos.com

das eigentliche Dyskalkulie-Training bei einem Lerntherapeuten oder an einem Lerninstitut auf. Wichtig: Es ist sinnlos zu versuchen, den aktuellen Schulstoff zu pauken, damit das Kind das Klassenziel erreicht. Dieses Vorgehen greift zu kurz und behebt nicht das grundlegende Problem. Ein Therapeut dagegen wird das Kind da abholen, wo es steht.

In manchen Bundesländern ist es möglich, das Kind von der Benotung

im Fach Mathematik befreien zu lassen. Außerdem sollten Eltern sich bei der Schulbehörde informieren, ob es in ihrem Bundesland eine spezielle – auch finanzielle – Förderung für Dyskalkulie-Kinder gibt. AW

Einen Symptomfragebogen für Eltern finden Sie bei:

 www.arbeitskreis-lernforschung.de